



Leseprobe

Dr. Franz Alt

Die 100 wichtigsten Worte Jesu

Wie er sie wirklich gesagt hat

Bestellen Sie mit einem Klick für 15,00 €



Seiten: 190

Erscheinungstermin: 26. September 2016

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Jesus neu lesen und wieder besser verstehen

In kompakter Form und konzentriert auf die wichtigsten Worte des Jesus von Nazaret öffnet Franz Alt nun in seinem neuen Buch die Schatzkammer der Evangelien. Dies tut er mit großer Liebe zur Sache und einer bemerkenswerten Genauigkeit, wodurch er u.a. das Vaterunser, die Bergpredigt oder die Worte Christi am Kreuz zu neuem Leuchten bringt, befreit von Übersetzungsungenauigkeiten und späteren Ausschmückungen.

Das Ergebnis wirkt überraschend, mitunter irritierend, aber immer frisch – wie die Michelangelo-Fresken in der Sixtina nach der Restaurierung. Wer Jesus von Nazaret im aramäischen Originalton wiederentdecken möchte, der wird in diesem Buch fündig – und erlebt auf neue Weise die Gegenwartskraft der biblischen Botschaft. Ein Muss für jeden Christen! Und ein Buch, das auf jeden Gabentisch gehört!



Autor

Dr. Franz Alt

Dr. Franz Alt, geboren 1938, Journalist und Buchautor, seit 1968 beim SWR, wo er 20 Jahre das Politmagazin Report Baden-Baden moderierte. Seit 1992 Leitung der Sendereihe »Zeitsprung« im SWF und seit 1997 des Magazins »Querdenker« in 3SAT. Franz Alt ist der am meisten ausgezeichnete deutsche Fernsehjournalist: Goldene Kamera,

GÜTERS DIE
LOHERVISION
VERLAGSEINER
HAUSNEUENWELT



Franz Alt

Die 100
wichtigsten
Worte Jesu



Wie er sie
wirklich gesagt hat

Inhalt



Einführung	9
Falsche Worte, falsche Botschaft	9
Der »aramäische« Jesus	13
Was Jesus wirklich gesagt hat	21
Vertrauen statt Angst	24
Wer war Jesus wirklich?	26
1. Was sagte Jesus über sich?	26
2. Jesus – von Gott gesandt	29
3. »Ich war vor Abraham«	31
4. Ich werde alle ins Licht führen	31
5. Jesu Sendung	34
6. Wohin gehen wir? Woher kommen wir?	36
7. Mit der Bergpredigt regieren?	38
8. Was will Jesus?	42
9. Die Sonne des Vaters scheint für alle	44
10. Jesus und die Tiere	48
11. Tiersentimentalität ist keine Tierliebe	49

12. Eltern sind die Stellvertreter Gottes	50
13. Lebt sorglos!	51
14. Die Gottesherrschaft ist bereits da!	54
15. Von der alten Zeit in die neue Zeit	57
16. Das Gute besiegt das Böse	59
17. Gibt es den Teufel?	59
18. Die geistige Grundlage unseres Lebens	60
19. Alle waren entsetzt	62
20. Jesu aramäisches Vaterunser	64
21. Jesus sieht sich nicht als Gott	64
22. Gott ist Geist	65
23. Ist die Bergpredigt eine Fälschung?	67
24. Beharrlich bitten, beharrlich suchen, beharrlich anklopfen	69
25. Keine Diskriminierung von Frauen	70
26. Mensch, du bist wie ein fruchtbarer Acker	70
27. Streitgespräche statt Harmonie	73
28. Sollen Christen Schwerter kaufen?	75
29. Nicht reden, machen!	77
30. Die Reifeprüfung	78
31. Die Reifeprüfung ist nicht leicht	79
32. Es geht um alles	81
33. Jesus und der mutmaßliche Mörder	81
34. Jesus und die Engel	83
35. Freunde statt Geld	86
36. Ihr werdet sein wie Engel	89
37. Jesus bekennt sich zu uns – über Engel	90
38. Die Auferstehung der Toten	93

39. Satan ist der Erfinder der Lüge	95
40. Jesus sah den Sturz Satans	97
41. In Jesus lebt ein dynamisches Gottesbild	98
42. Jesus und die Sexualität	100
43. Jesus und die Frauen	106
44. Jesus und die Kinderschänder	111
45. Alles kommt ans Licht!	112
46. Wohl dem! – Wehe dem!	113
47. Verführungen werden kommen	114
48. Menschen können keine Sünden vergeben	115
49. Jesus mahnt zur Bescheidenheit	117
50. Empört euch!	118
51. Entscheidet euch: Gott oder Geld?	120
52. Seid keine Heuchler	123
53. Schätze auf der Erde oder Schätze im Himmel?	124
54. Das Kapital ruiniert die Wirtschaft	125
55. Engagiert euch!	127
56. Seid vorsichtig! Seid aufrichtig!	129
57. Vertraut Gott!	130
58. Jesus und sein mütterlicher Vater	131
59. Der gute Hirte und das verlorene Schaf	133
60. Wiedergeburt als Einlassbedingung ins Reich Gottes	134
61. Jesus und die Wiedergeburt	135
62. Jesus: Ich mache alles neu	137
63. Bete heimlich!	139

64. Ohne Vertrauen keine Rettung	140
65. Jesu Vollmacht, nicht Allmacht	141
66. Jesus und die Wahrheit	142
67. Jesus und das Gewissen	143
68. Jesus wollte kein Politiker sein	144
69. »Ich bin wie eine sprudelnde Quelle«	145
70. Der ökologische Jesus und das 21. Jahrhundert	147
71. Barmherzigkeit ist der neue Name Gottes	149
72. Jesus und die Sünder	151
73. Die Reinheitsrevolution Jesu	152
74. Hütet euch vor den Frommen!	153
75. Was ist wichtig – was ist unwichtig?	155
76. Wann endlich herrscht Frieden?	156
77. Erkenne dich selbst	157
78. Ermutigen statt entmutigen	159
79. Gebt niemals auf!	159
80. Die Frohbotschaft für alle: vom tatkräftigen Handeln	161
81. Kontrolliert reden oder unkontrolliert hervorsprudeln?	162
82. Wer kann ein einziges Knöchelchen hinzufügen?	162
83. Gelehrten verborgen – Ungelehrten offenbart	163
84. Jesus war wissend, aber nicht allwissend	164
85. Wer sein Selbst erhebt, wird erhoben	165

86. Vom Weizen und vom Unkraut	166
87. Jesus als Lösegeld	168
88. In Jesus Ruhe finden	168
89. Der schmale Weg ins Reich Gottes	169
90. Petrus der Fels oder Jesus der Fels?	170
91. Das Papsttum beruht auf einer Fälschung	172
92. Intellektuellen fehlt Vertrauen	173
93. Jesus verspricht seinen Freunden den Geist Gottes	174
94. Der Mensch ist ein geistiges Wesen	175
95. Judas hat Jesus nicht verraten: Der Freundschaftskuss	175
96. Verklärt, nicht körperlich auferstanden	178
97. Gegen boshafte Fälschungen	178
98. Vertrauen belebt!	179
99. Jesus überlebte die Kreuzigung	180
100. Jesu ergreifendes Abschiedsgebet	183
Schlusswort	185
Literatur	187
Abkürzungen	189

Einführung



Falsche Worte, falsche Botschaft

»Das meiste von dem, was die Christenheit glaubt, Jesus hat es nicht gelehrt, und das meiste von dem, was Jesus gelehrt hat, die Christenheit weiß es nicht.« Das ist das erschreckende Ergebnis der 50-jährigen Jesus-Forschung von Günther Schwarz. Wie kommt der Theologe zu diesem vernichtenden Urteil?

Jesus sprach Aramäisch. Doch seine gesamte Botschaft ist uns seit 2 000 Jahren in griechischer Sprache überliefert und wurde in hunderte Sprachen übersetzt. Der Unterschied zwischen Jesu Muttersprache Aramäisch und dem Griechischen war damals etwa so groß wie heute der Unterschied zwischen dem Arabischen und dem Deutschen. Hinzu kommt: Erst viele Jahrzehnte nach Jesus wurde aufgeschrieben, was er mündlich gelehrt hatte. Und dann ausgerechnet in einer anderen Sprache.

Warum aber müssen christliche Theologie-Studenten auf der ganzen Welt auch heute noch als Voraussetzung für ihr Studium Latein, Griechisch und Hebräisch lernen – nicht aber Aramäisch? Die drei alten Kirchensprachen tragen überhaupt nichts dazu bei, Jesus in seiner Muttersprache zu verstehen. Wovor haben die christlichen Kirchen eigentlich Angst? Vor der Wahrheit, die in Jesu Muttersprache zu finden ist? Jesus selbst sagt im Johannes-Evangelium in der Rückübersetzung nach Günther Schwarz:

*»Wenn ihr bei meinen Worten beharren würdet,
so würdet ihr wahrhaft meine Schüler;
und ihr würdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit würde euch frei machen.«*

(Joh 8,31 und 32 nach der Rückübersetzung ins Aramäische von Günther Schwarz. Für Rückübersetzung steht künftig RÜ.)

Wie aber sollen wir bei Jesu Worten verharren, wenn sie zum Teil falsch übersetzt sind und die Kirchen bei ihren dogmatisierten Übersetzungen bleiben?

Ich weiß, wovon ich spreche, denn auch ich habe, um Theologie studieren zu können, für ein Latein-, Griechisch- und Hebräisch-Abitur lernen müssen. So konnte ich mir viele Widersprüche, Übersetzungsfehler und Fälschungen im Neuen Testament über Jahrzehnte nicht erklären. Das konnte ich auch nicht, als ich zwischen 1983 und 2000 an meinen vier Jesus-Büchern gearbeitet habe, die in einer Auflage von zwei Millionen Exemplaren erschienen sind. Kein Wunder also, dass viele Theologen das Gegenteil dessen verkünden, was Jesus gelehrt hat. Wenn die Worte nicht stimmen, ist die ganze Botschaft falsch. Auch ich habe also einiges wiedergutzumachen.

Alle Christen kennen Jesu Worte aus dem gewohnten griechischen Urtext. Die Macht der Gewohnheit ist der größte Feind der Wahrheit: Das gilt besonders für jahrtausendealte Gewohnheiten in den Religionen.

Von Jesu außerordentlicher Redekunst und seiner einmaligen Botschaft, die er immer in Versform, wohlgermerkt *poetisch* vortrug, ist in den heutigen Übersetzungen des Neuen Testaments nicht viel übrig geblieben. Der Evangelist Matthäus beendet die berühmte Bergpredigt Jesu mit der Bemerkung: »Das Volk war außer sich.« Warum ist heute kaum noch jemand »außer sich«, wenn er die aus dem Griechischen übersetzten Jesus-Texte liest? Wenn es christliche Kirchen in Zukunft überhaupt

noch geben soll, dann werden sie nicht länger so tun dürfen, als hätte der aramäisch sprechende Jesus nie gelebt.

Erst nach 2010 lernte ich die Jesusworte in den Übersetzungen von Günther Schwarz aus dem Aramäischen kennen und damit Jesus besser verstehen. Ich war zunehmend fasziniert und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Das Ergebnis der Lebensarbeit von Günther Schwarz ist überraschend, manchmal irritierend, aber immer frisch wie die Michelangelo-Fresken in der Sixtinischen Kapelle nach ihrer Restauration.

Fast alle christlich-theologischen Professoren kennen bis heute nicht die aramäische Sprache und lehren sie auch ihre Schüler nicht. Und die Kirchenführer wollen an dieser Tatsache auch nichts ändern, obwohl sie eine wesentliche Ursache für die heutige Misere der Kirchen ist. An den immer leerer werdenden Kirchen wird sich nichts ändern, solange die Kirchenfürsten das griechische Neue Testament für unfehlbar halten. Es ist aber wissenschaftlich unstrittig, dass Jesu Muttersprache Aramäisch war.

Für mich wurde diese Frage immer dringlicher: Wie identisch ist das, was wir in den herkömmlichen Übersetzungen des Neuen Testaments lesen, mit dem, was Jesus wirklich gesagt, gedacht, gefühlt, geglaubt, gewollt und gelehrt hat? Nach meinem Buch »Was Jesus wirklich gesagt hat. Eine Auferweckung« im Jahr 2015, dem ich den »aramäischen« Jesus des Günther Schwarz zugrunde legte, wurde ich von vielen gebeten, die wichtigsten Jesusworte in Kurzform zusammenzufassen und dabei wiederum die Rückübersetzung des Jesus-Forschers Günther Schwarz ins Aramäische und danach die Neuübersetzung ins Deutsche zu benutzen.

Günther Schwarz urteilt als Theologe und leidenschaftlicher Jesus-Freund: »Jesus war Jude. Er lebte in einer jüdischen Umwelt und in einer vom Alten Testament geprägten Geisteswelt. Die Griechen lebten in einer ganz anderen Geisteswelt. Die Übersetzung der Worte, Gleichnisse und Taten Jesu ins

Griechische war also nicht nur eine Übertragung in eine andere Sprache, sondern auch in eine andere Geisteswelt.« Deshalb ist uns heute vieles von dem, was von ihm überliefert ist, unverständlich.

Es gibt weltweit etwa 20 000 Bücher über Jesus – mehr als über jeden anderen Menschen. Jedes Jahr kommen heute etwa tausend Jesus-Bücher hinzu. Aber in keinem einzigen bemühen sich der Autor oder die Autorin, Jesus in seinem aramäischen Originalton sprechen zu lassen und uns zugänglich zu machen. Das ist tragisch und folgenreich.

Günther Schwarz hat diese Erkenntnis nicht ruhen lassen. In etwa 20 Büchern und über 100 wissenschaftlichen Aufsätzen übersetzte er die wichtigsten Jesusworte aus den ältesten altsyrischen Grundtexten ins Aramäische zurück und dann ins Deutsche, fand einen überzeugenderen Jesus und schickte seine Erkenntnisse allen deutschsprachigen Bischöfen beider Konfessionen. Reaktion: gleich null.

Das macht mich als Journalist und Jesus-Freund wütend. Auch deshalb jetzt dieses geraffte Buch über den »aramäischen« Jesus. Ich möchte erneut den Versuch machen, hinter der bisherigen *Droh*botschaft Jesu seine ursprüngliche *Froh*botschaft erkennbar werden zu lassen.

Dabei lassen sich Wiederholungen natürlich nicht vermeiden. Auch dieses Buch schreibe ich ohne Anspruch auf Unfehlbarkeit, aber mit dem festen Willen, Jesus besser zu verstehen.

Wie dramatisch aktuell dieser Jesus heute ist, zeigt die aktuelle Flüchtlingssituation. 60 Millionen Menschen sind zur Zeit auf der Flucht. Die zeitlose Botschaft dieses Flüchtlings aus Bethlehem lässt sich in seiner Bergpredigt so zusammenfassen: »Selig sind die, die Flüchtlinge nicht ertrinken lassen.« Die Pfarrerstochter Angela hat von dieser Botschaft der Menschlichkeit etwas verstanden. Sie ist die Visionärin offener Grenzen und verkörpert die Ehre Europas in der Flüchtlingskrise. Zudem hat sie verstanden, dass offene Gesellschaf-

